

Mary Beard: „Die Kaiser von Rom. Herrscher über Volk und Reich“

Gottgleiche Diktatoren

Von Michael Opitz

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 26.09.2024

Mary Beard, die längst weit über Fachkreise hinaus bekannte Cambridger Althistorikerin, hat den Kaisern von Rom ein so interessantes wie amüsantes und gut lesbares Buch gewidmet.

Nach dem Tod eines römischen Kaisers konnte ihn der Senat zu einem unsterblichen Gott erklären. Doch bereits zu Lebzeiten hielten sich einige Herrscher nicht an die irdische Gesetzgebung und entschieden gottgleich über Leben und Tod. Von Commodus wird erzählt, dass er mit Pfeil und Bogen auf die Besucher im Kolosseum schoss und von Elagabal wird berichtet, er habe seine zu einem Essen geladenen Gäste mit Unmengen von Blütenblättern überschüttet, sodass sie darunter erstickten. Wollte man sich solcher Psychopathen entledigen, bevor sie eines natürlichen Todes starben, blieb als Ultima Ratio nur der Tyrannenmord, weshalb sich die römischen Kaiser nie sicher fühlen durften: Claudius starb an vergifteten Pilzen und Caracalla wurde beim Wasserlassen erdolcht.

Alltägliches aus dem Zentrum der Macht

„Die Korridore der Macht“, heißt es in Mary Beards Buch „Die Kaiser von Rom“, waren „blutbefleckt“. Von Attentaten auf die römischen Kaiser weiß die in Cambridge Alte Geschichte lehrende Autorin ebenso kenntnisreich zu erzählen wie von den alltäglichen Regierungsgeschäften, den kaiserlichen Banketten, den Ehefrauen der Herrscher und schließlich auch darüber, dass einige eines ganz natürlichen Todes starben. In Roms Machthierarchie stand der Kaiser ganz oben. Doch die Belange des einfachen Volkes durften ihm dennoch nicht einerlei sein. Als Kaiser Hadrian eine Frau mit der Begründung abwies, dass er keine Zeit habe, sich ihr Anliegen anzuhören, soll sie ihm geantwortet haben: „Dann höre auf, Kaiser zu sein.“ Seinen Unwillen am Kaiser konnte das Volk bei den im Circus Maximus ausgetragenen Wagenrennen deutlichen Ausdruck verleihen, der bis zu 25.000 Zuschauern Platz bot. Dort zeigte sich der Kaiser, den seine Untertanen sonst nur durch Porträtbüsten und Abbildungen auf Münzen kannten, persönlich.

Mary Beard

Die Kaiser von Rom. Herrscher über Volk und Reich

Aus dem Englischen von Ursula Blank-Sangmeister, unter Mitarbeit von Janet Schüffel

S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main 2024

539 Seiten

36,00 Euro

Skepsis gegenüber den schriftlichen Zeugnissen

Spannend liest sich Mary Beards Geschichte der römischen Kaiser, die den Zeitraum von fast dreihundert Jahren (von der Mitte des 1. Jh. v. Chr. bis zur Mitte des 3. Jh. n. Chr.) umfasst, weil die Autorin nicht die Biographien der etwa dreißig Kaiser nacherzählt, die in diesem Zeitraum herrschten; vielmehr nähert sie sich den Ein-Mann-Herrschern aus verschiedenen Blickwinkeln, sodass man erfährt, wie die Diktatoren wohnten, welche Aufgaben ihre Bediensteten hatten, wo gespeist wurde und wie es um ihr Eheleben bestellt war.

Besonders hervorzuheben ist, dass die Autorin Fiktionen und Fakten deutlich voneinander zu unterscheiden weiß. So gelingt es ihr, den Blick dafür zu schärfen, dass Vieles, was über die römischen Kaiser erzählt wird, auf Anekdoten, Lügen und Erfindungen beruht. Dieses gut lesbare Buch, das sich nicht nur an Altertumsforscher wendet, ist mit einer Liste der kaiserlichen Hauptakteure ausgestattet und verfügt über eine chronologische Ereignisübersicht. Darüber hinaus werden im Anmerkungssteil die in den einzelnen Kapiteln erwähnten Erinnerungsorte aufgelistet, die noch heute in Rom und Umgebung besichtigt werden können.